350. **Jean Richer,** Buchhändler zu Paris um 1572—1602, bediente sich einer grossen Vignette, welche in einem ovalen Lorbeerkranz eine flache Landschaft mit einem Baume zeigt. Rechts steht ein Mann mit dem Füllhorn, und erfasst oben das sich dreimal um den Baum schlingende Band mit dem Motto: *ΑΥΤΑΡΚΗΣ ΟΑΒΙΟΣ*. Rechts unter dem Baume ist das Zeichen. H. 6 L. Br. 3 Z. 7 L. Dasselbe Signet kommt auch verkleinert vor, rechts unten mit den Buchstaben *IR* in einem Ovale. H. 1 Z. 9 L. Br. 1 Z. 6 L.

351. **J. Ruphon,** Kupferstecher, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Venedig, oder in Padua thätig. Er stach Bildnisse, und auch historische Vorstellungen, meistens für den Buchhandel. Die gegebenen Initialen findet man auf der Titelvignette zu: *Riflessione morali e christiani cauati per lo piu dall' epistole di S Paolo. In Padova 1680*, 12. Diese Vignette stellt den Apostel Paulus auf dem Stuhle vor. Vor ihm sind zwei Zuhörer, und in den Wolken erscheint die hl. Dreieinigkeit. An der Stufe des Stuhles steht: *Verbum Domini | Non est alligatum.*

352. *Medailleure und Münzmeister*, welche *I.R.* zeichneten, nennt Schlickeysen, und wir folgen ihm hier in der Aufzählung der Namen, geben aber einige Zusätze.

Jakob Rokosowski, Schatzmeister der Krone Polen um 1580.

Johann Rees, Münzmeister in Jülich, wurde 1605 auch für Cöln ernannt, und 1611 wollte ihn der Herzog von Jülich durch einen andern ersetzen.

Johann Rethe, Stempelschneider in Stockholm 1632—1657.

Johann Retecke, Stempelschneider in Hamburg 1664—1720.

Joseph Roettiers, Stempelschneider, arbeitete in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Paris und London. Er schnitt Stempel für die *Histoire metallique de Louis XIV*, und zeichnete sie gewöhnlich *I.R.* Darunter ist ein schöner Medaillon mit dem Brustbilde des Königs, und demselben als Imperator auf der Quadriga 1674. Auf der Medaille mit dem Bildnisse dieses Königs und der Religion steht der Buchstabe *R.*

Joachim Rustmeyer, Münzmeister in Hamburg 1664—1720.

Joachim Ranisch, Stempelschneider in Dresden um 1685.

Jakob Römer, Stempelschneider, arbeitete um 1739 in London. Von diesem Jahre ist eine Medaille mit dem Brustbilde des Isaak Newton und einer sitzenden weiblichen Figur.

Johann Reichel, Stempelschneider in Warschau um 1792.

Johann Ries, Stempelschneider in München um 1814.

353. **Jan de Ram,** Kupferstecher und Kunsthändler, soll um 1680 geboren worden seyn, wir müssen aber seine Geburtszeit viel früher setzen, indem in der Beschreibung von Delft von Bleyswyck 1667 Blätter von ihm vorkommen. Seine meisten Blätter findet man in Druckwerken, und ausserdem eine Anzahl von Verlagsartikeln, worunter das Abendmahl nach Lombard Lombardus zu den Hauptwerken gehört. *Joannes de Ram excudit*, gr. qu. fol. J. de Ram besass die Platten von J. H Roos zur Folge der Schafe und Ziegen. B. No. 10—17. Nach den Probedrucken vor den Nummern und der Adresse folgt seine Ausgabe: *J. de Ram cum privilegio.* Er hatte die Platten noch nicht nummerirt. Dann hatte er auch die Platten von J. Saenredam zu den Blättern mit Bacchus, Venus und Ceres, B. No. 65—67. Im zweiten Drucke steht seine Adresse auf

dem ersten Blatte. Derselbe Fall ist es mit den Blättern No. 70—72, die Opfer an Bacchus und Ceres vorstellend. Die Abdrücke mit seiner Adresse: *t' Amsterdam gedr. by J. de Ram excudit cum Privil.*, sind aber zweiter Art. Auf eigenhändigen Kupferstichen, und auch auf Verlagsblättern kommen die Initialen vor.

354. Jean Baptiste Rigaud, Zeichner und Kupferstecher, war gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Paris thätig. Er stach Ansichten von französischen Palästen, Landhäusern, Marinen, Seehäfen, dann auch Ansichten von London und der Umgebung. Diese Blätter sind radirt und mit dem Stichel vollendet, und gehören zu den Folgen, welche sein gleichnamiger Vater herausgegeben hat. Sie sind sehr hübsch behandelt, und mit den Initialen versehen.

I R, J R.
I R. in et sculp.

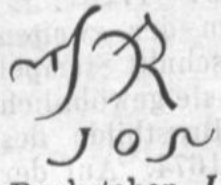
355. Unbekannter Maler, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Im k. Cabinet zu München ist eine mit der Feder in Tusch ausgeführte Zeichnung, welche den hl. Augustinus vor dem Knaben am Ufer des Meeres vorstellt. Diese Zeichnung verräth einen tüchtigen Künstler. Sie hat den pfälzischen Stempel.

IR 1749

356. Johann Remmelini, Arzt und Zeichner von Ulm, gab ein *Catoptrum microcosmicum. Aug. Vind. MDCXIX*, gr. fol., heraus. Diesem Werke ist das Bildniss des Verfassers beigegeben, welches mit obigen Buchstaben bezeichnet ist. *L. K.* (L. Kilian) nennt sich als Stecher, und Stephan Michelspacher als Verleger.

I: R: Inuentor

357. Unbekannter Maler, welcher in Italien gelebt haben dürfte, und zwar in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Wir kennen eine Zeichnung in Tusch mit weisser Höhung, welche die Madonna vorstellt, stehend im faltenreichen Mantel mit gefalteten Händen. Der Kopf ist aufwärts gerichtet, in edlem Schmerze. Unten bemerkt man die Buchstaben *JR* mit der Zahl *105*, wohl statt *1505*. Diese Zeichnung verräth einen tüchtigen Meister. Die ganze Figur ist ebenso ausdrucksvoll, als schön gezeichnet, 8.



358. Jakob Ruysdael oder **Ruisdael**, der berühmte holländische Landschaftsmaler, ist oben unter dem Monogramm *JR* No. 326 bereits eingeführt, und wir verweisen zur Orientirung auf jenen Artikel. Man findet Landschaften mit diesen Initialen, welche dem J. Ruysdael zugeschrieben werden. Dieser Meister bediente sich gewöhnlich eines Monogramms, und wenn die Bilder mit den Initialen nicht entschieden für ihn sprechen, sondern nur in der Manier desselben behandelt sind, so gehören sie dem Johann Rauscher an. Dieser letztere Meister, wahrscheinlich ein Hamburger, lebte einige Zeit in Holland, wo durch Sprachgebrauch sein Name in Ruischer geändert worden seyn mag, indem er auch Ruischer genannt wird. In Holland lebte er um 1649, später wurde er sächsischer Hof-Landschaftsmaler, man kennt aber kein Gemälde mit seinem Namen. Es wäre daher möglich, dass seine Bilder unter dem Namen des Jakob Ruysdael gehen. Ein paar radirte Blätter sind in Waterloo's Manier behandelt, und somit ahmte er auch diesem Meister nach. Auf einer radirten Landschaft in Ruysdael's Manier steht in der Mitte vorn verkehrt: *J. Rauscher inventor.* Im Vorgrunde ist ein Fluss, rechts eine mit Bäumen bewachsene Erdzunge, und links jenseits des Flusses

eine von Bäumen umgebene Stadt mit Burgen und Thürmen. Dieses geistreich radirte Blatt ist von grosser Seltenheit. Höhe 3 Z. 6 L. Br. 6 Z. 4 L.

Dieser J. Rauscher könnte sich auch eines anscheinlich aus *J v R* bestehenden Monogramms bedient haben. Von der Jahrzahl *1661* begleitet findet man es auf landschaftlichen Gemälden in Ruysdael's Manier, welche wieder letzterem zugeschrieben werden, aber ihm nicht angehören.

359. **Johann Carl Wilhelm Rosenberg**, Decorationsmaler und Radirer, geb. zu Berlin 1737, gest. 1809, gehört zu den tüchtigsten Meistern seiner Zeit. Er fertigte viele Zeichnungen für den Buchhandel, welche von verschiedenen Künstlern gestochen wurden. Rosenberg radirte auch mehrere Blätter in Rembrandt's Manier, meistens Büsten von alten Männern und Orientalen. Auf zwei Blättern mit den Büsten eines bärtigen Alten mit Turban und eines solchen mit Calotte kommen die Cursiven mit der Jahrzahl *1774* vor, kl. 8. Zwei andere Blätter mit Büsten von bärtigen Männern ohne Kopfbedeckung sind in ähnlicher Weise bezeichnet, kl. 8. Alle diese Blätter gehören zu den Seltenheiten. Drei Ansichten aus der Umgebung von Hamburg erschienen ohne Namen, kl. qu. fol. Sie kamen nicht in den Handel, und sind daher ebenfalls selten zu finden.

J R 1774.

360. **Johann Baptist Isenring**, Landschaftsmaler und Radirer aus Toggenburg, war um 1825 in St. Gallen thätig, und machte sich durch verschiedene Ansichten von Gegenden seines Vaterlandes bekannt. Auf radirten Blättern ähnlichen Inhalts kommen die Cursiven vor, 8.

J. R fe

361. **Izaak Riewert Schmidt**, Maler und Radirer, war Schüler von A. de Lelie, und machte sich durch Bildnisse und Zeichnungen bekannt. Als Professor an der Militärschule in Delft radirte er auch einige Blätter. Drei derselben mit ruhenden Jagdhunden sind *J. R. f.* bezeichnet, qu. 8. R. Weigel schreibt ihm im Kunstkatalog No. 17,671 auch das Brustbild einer Alten in Dusart's Manier zu, *J. R. 1830.* Rund, kl. 4. Dieses Blatt kann nicht von I. R. Schmidt herrühren, da er den 26. Jänner 1826 starb.

J. R. f.

362. **Joseph Resch**, Zeichner und Maler, geb. zu München 1819, machte sich namentlich durch treffliche Portraitzeichnungen rühmlich bekannt. Die Cursiven des Namens findet man auf Holzschnitten in den fliegenden Blättern, welche bei Braun und Schneider erscheinen. Resch malt auch Genrebilder in Oel.

JR

363. **Johann Heinrich Roos**, Landschafts- und Thiermaler, behauptet unter dem Monogramm *HR* III. No. 1412 eine Stelle, und hier handelt es sich nur um Zeichnungen, welche Anton Herzinger in Wien radirt hat. Diese Blätter bilden eine Folge von Thieren nach Zeichnungen von J. H. Roos, N. Berchem und Casanova, qu. 8 Auf den Blättern mit einem stehenden Esel und einem liegenden Kalbe kommen die Cursiven vor, welche Herzinger auf den Zeichnungen wohl nicht vorgefunden hat. Ueber diesen Künstler haben wir unter *A H* I. No. 671 gehandelt.

J. R del.

364. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Ulm gelebt zu haben scheint. Er stach das Titelblatt zu: *Der Allerdurchlauchtigste Ritter — unter dem Nahmen Theur-Danck. Ulm 1693*, fol. Dieses Blatt stellt ein Turnier vor.

J. R. f.

365. **J. R. Cruikshanck**, Zeichner und Maler, war um 1820 in London thätig. Er fertigte die Zeichnungen zu: *Life in London or the day and night scenes etc. by P. Egan. London 1822.* Die Vignetten sind in Holz geschnitten, aber nur auf einer kommen die Initialen des Zeichners vor.

J. R. C.

366. **Jan de Ridder** soll nach einer handschriftlichen Bemerkung des Cav. J. Hazard Zeichnungen mit diesem Monogramme hinterlassen haben, und zwar im Geschmacke des Cornel Dusart. Die Notiz bringt Brulliot I. No. 1613, es ist aber zu bemerken, dass Dusart fast um ein Jahrhundert später lebte, und dessen Werke daher keinen Vergleich bieten können. Es scheint ein Irrthum in der Jahrzahl zu liegen, so dass man *1696* lesen dürfte. Ein Jan de Ridder wurde 1665 zu Amsterdam geboren, und starb 1735. Er fertigte viele Zeichnungen, und hatte grosse Uebung, Bilder in Pergament auszuschneiden. Dann findet man auch geätzte Blätter von ihm, welche Spuckgeschichten, chinesische Ceremonien, und andere phantastische Vorgänge zum Gegenstand haben, wie seine Pergamentbilder. Im Ganzen sind die Produkte von geringem Werthe. Besser gezeichnet und geätzt sind die Spottbilder in dem bekannten Werke: *Tafereel der Dwaasheit*, eine Satyre auf den Aktienhandel des John Law 1720, fol. Auf diesen Blättern kommt ein ähnliches Zeichen mit *invenit et sc.* vor.

1596 R

367. **Nikolaus Lanier** oder **Laniere**, Maler und Radirer, zugleich auch Hofmusikus des Königs Carl I. von England und Inspektor des kleinen Cabinets der Miniaturen desselben, besass eine Sammlung von Zeichnungen grosser Meister, und radirte einen Theil derselben in Kupfer. Das Werk erschien unter folgendem Titel: *Maschere delin. da J. Romano ex coll. N. Laniere 1638.* Auf Blättern nach Julius Romanus kommen die gegebenen Buchstaben vor, welche leicht zu erklären sind. Brulliot II. No. 1676 und 1678 schreibt diese Radirungen dem Lukas Vorsterman jun. zu, der Buchstabe *L* bezieht sich aber auf Lanier. Vorsterman radirte indessen ebenfalls nach Zeichnungen aus der Sammlung des Grafen Arundel und N. Lanier.

J. R. D. L

J R L

368. **Johann Reinhard Engelhardt**, Stempelschneider in Breslau 1690, arbeitete für die Münze, und starb 1713 in Stettin. Die Medaille mit dem Bildnisse des Caspar Numann, und einem dampfenden Rauchfass auf dem Revers 1697 ist *I. R. E.* gezeichnet.

I. R. E.

369. **Unbekannter Kupferstecher**, dessen Lebenszeit wir nicht kennen. In einem Auktionskatalog von 1856 finden wir ihm ein Blatt beigelegt, welches das Bildniss des Albert Altdorfer in einem Rahmen vorstellt. Letzterer ist an den Baum gelehnt.

J. R. F.

370. **Jakob Reichel**, Stempelschneider, arbeitete um 1815 in St. Petersburg. Er schnitt Münzstempel, und brachte auch eine grosse Sammlung von Münzen zusammen. Der Catalog ist durch den Druck bekannt.

I. R. F.

371. **Jean Baptiste Rigaud**, Zeichner und Kupferstecher, ist oben unter *J. R.* bereits eingeführt. Die Initialen *J. R. I.* findet man auf Blättern einer Folge von Marinen unter dem Titel: *Marines et suites des galères ou sont représentez semblables sujets de vaisseaux etc. J. Rigaud invenit et sculpsit*, qu. fol.

J. R. I. sc.

372. **Giovanni Andrea Sirani,** Maler und Radirer, geb. zu Bologna 1610, gest. 1670, gehört zu den Nachahmern des Guido Reni, wie aus den vielen von ihm vorhandenen Gemälden erhellt. Hier handelt es sich aber nur um ein radirtes Blatt nach der Zeichnung Sirani's. Es stellt den Saturn sitzend mit der Sichel vor. Links steht die gegebene Abbreviatur, und rechts der abgekürzte Name des Hieronymus Scarsello, verkehrt *F. C S REG.* H. 6 Z. 10 L. Br. 5 Z. 2 L. Malvasia schreibt dieses Blatt irrig dem G. A. Sirani zu. Nach Bartsch XIX. p. 148 hat Sirani nur zwei Blätter eigenhändig radirt.

I. ЯIS

373. *I. Roma F.* steht auf einem Gemälde mit der hl. Familie, welches wir im Kunsthandel sahen. Im Notenbuche eines Engels ist die Schrift mit weiterer Andeutung von Zügen. Dieses Bild stammt aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Von Julius Romano kann keine Rede seyn.

374. **Jan de Ram** ist oben unter *I. R.* als Kupferstecher eingeführt, hier haben wir es mit einem Schwarzkunstblatt zu thun, welches in die Zeit von 1680—1690 fällt. Dieses Blatt stellt die Dido vor, wie sie sich mit dem Dolche den Tod gibt, halbe Figur 4. J. de Ram gab auch das Bildniss des Königs Christian V. von Dänemark in Schabmanier heraus.

I. R. S.

375. **Sir Joshua Reynolds,** der berühmte englische Bildniss- und Historienmaler, geb. zu Plympton 1723, gest. zu London 1792, besass auch eime reiche Sammlung von Zeichnungen und Kupferstichen aller Schulen. Er druckte den Blättern einen Stempel auf, welchen wir hier in Nachbildung geben. Im Künstler-Lexicon ist ein ausführlicher Artikel über diesen Meister und seine Werke.

SR IR

376. **Johann Rudolph Schellenberg,** Maler und Radirer, geb. zu Knonau 1740, geb. zu Tröss bei Winterthur 1806, gehört zu den begabtesten Künstlern der Schweiz. Von erfinderischem Geiste, hinterliess er eine grosse Anzahl von Zeichnungen jeder Art, theils humoristischen und vorzüglich naturhistorischen Inhalts. Er stach auch Bildnisse, Landschaften, Prospekte, biblische Scenen, romantische und historische Darstellungen u. s. w. Besonderen Ruf erwarb ihm seine illustrirte biblische Geschichte mit Erklärungen von Lavater. Winterthur 1775, 1826 gr. 8.; Freund Hein's Erscheinungen in Holbein's Manier, mit Text von J. K. A. Musäus. Winterthur 1785; *Differentes Railleries*, qu. 8.; *Recueil des Fables*, aus Lichtwert's und Gallert's Fabelbüchern, in 20 Blättern u. s. w. Auch Bildnisse findet man von ihm radirt und gestochen. Auf jenen des Moses Mendelsohn steht das erste Zeichen. Auf mehreren figürlichen Blättern, auf Landschaften, auf Blättern mit Insekten etc. kommen die Initialen vor. Im Künstler-Lexicon haben wir ausführlich über ihn gehandelt.

RSB.f. IR.SB.

377. **Jan Reynier de Vries** soll durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben. Es muss auf Landschaften in Ruysdael's Mänier vorkommen. Ueber diesen Meister haben wir oben No. 327 gehandelt.

R

378. **Hieronymus Wierx,** Zeichner und Kupferstecher, kommt bereits an mehreren Stellen vor, da er mit der Bezeichnung wechselte. Der Beisatz *Æ 13* bedeutet *Aetatis 13*, so dass also die betreffenden Kupferstiche die Arbeit eines Knaben von

IRW, I. R. W.
IR· WÆ 13
IR·W·Æ 13

13 Jahren sind. Das eine dieser Blätter stellt den hl. Hieronymus in seiner Zelle vor, in Copie nach A. Dürer B No. 60. Unten in der Mitte stehen die Buchstaben *IR. W. Æ. 13.* H. 9 Z. Br. 6 Z. 10 L. Im ersten Drucke vor dem Namenszeichen des H. Wierx und der Adresse von Clement de Jonghe könnte man die Copie mit dem Original verwechseln. Heller gibt No. 757 das Unterscheidungszeichen an. H. Wierx bezeichnete auf solche Weise auch die Copie der Nemesis von A. Dürer B. No. 79. Es ist diess die Vorstellung eines Mannes, welcher mit dem Schwerte in der Hand auf dem Löwen sitzt. H. 3 Z. 11 L. Br. 2 Z. 10 L. Diese Copie ist sehr täuschend, besonders im ersten seltenen Drucke, wenn unten links *I R. W. Æ. 13* fehlt. Auf dem Blatte mit Dürer's Fahnenträger B. No. 87 stehen links in halber Höhe der Platte die Buchstaben *I R W.* H. 4 Z. 3 L. Br. 2 Z. 8 L. Die späteren Abdrücke haben Visscher's Adresse, und sie lassen die Copie leicht erkennen. Die Buchstaben *I R W* findet man auch auf Blättern nach Hans Bol und anderen Meistern der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

379. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher von Orlandi, Tavola E. No. 10 eingeführt wird. Er nennt ein Blatt mit der hl. Jungfrau auf dem Halbmonde, aber ohne weitere Bestimmung. Wir haben nie einen Kupferstich mit diesem Zeichen gesehen, und nie einen solchen in Catalogen angezeigt gefunden. Die Richtigkeit der Angabe Orlandi's möchten wir bezweifeln.

380. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher um 1650 in Leipzig thätig war. Er stach die Titeleinfassung zu Carpzow's *Jurisprudentia Ecclesiastica. Lipsiae 1649*, fol. Die Titelschrift umgeben verschiedene Bilder. Oben ist Moses, David und der Heiland. Links erhält Moses die Gesetztafeln auf dem Sinai, und Aaron opfert im Lager der Israeliten. Rechts ist die Ausgiessung des hl. Geistes, und aus den Wunden des Gekreuzigten fliesst Blut auf die um ihn knieenden Verehrer. In der unteren Leiste ist die Beichte, das Abendmahl, die Taufe, die Trauung und die Predigt vorgestellt.

IS. fecit

381 **Jacob Senlis** hatte im 18. Jahrhundert zu Nevers als Töpfer Ruf, und seine bemalten Fayancearbeiten werden noch immer von Antiquitätensammlern gesucht. Den Geschirren aus seiner Fabrik findet man das gegebene Monogramm eingedruckt, zuweilen mit dem Buchstaben *N*, welcher sich auf die Stadt Nevers bezieht.

382. **Johann Anton Sedlmayr,** Landschaftsmaler in München, ist schon im ersten Bande No 1315 eingeführt, und wir verweisen zur weiteren Orientirung darauf. Dieses Zeichen findet man auf Landschaften mit Bäumen, Bergen, Wasserfällen etc. Sie sind breit behandelt, und verrathen den Schüler des Wilhelm Kobell.

1827.

383. **Jan Steen,** einer der berühmtesten holländischen Maler des 17. Jahrhunderts, soll nach der gewöhnlichen Annahme 1636 in Leyden geboren worden seyn. Diese Zeitbestimmung geht durch alle Werke über Kunst und Künstler, und die Catalogmacher werden sie sobald auch nicht aufgeben. Ch. Kramm, der neueste Fortsetzer des Werkes von Immerzeel, fand in einem Manuscripte der akademischen Bibliothek in Leyden die Genealogie der Familie Steen, und daraus geht hervor, dass der

Künstler den 19. Sptember 1649 im Haag die Margaretha van Goyen, die Tochter seines Meisters zum Traualtar geführt habe. Er muss also vor 1636 geboren seyn, indem ein Knabe von 13 Jahren nicht heirathet. Sein Vater schritt 1625 zur ersten Ehe, und Jan Steen wird bald nachgekommen seyn. Als Todesjahr des Künstlers bezeichnet man allgemein 1689, Ch. Kramm gibt aber den Wortlaut des Begräbnissbuches: *3 February 1679. De St. Pieterskerk en Twee bolwerken. Jan Steen, Langebrugge.* Der Künstler starb also den 3. Februar 1679 zu Leyden, und zwar in seinem ererbten Hause auf der Langebrug. Ausserdem verweisen wir nur noch auf die Schrift: *Jan Steen. Etude sur l'art en Hollande, par F. van Westrheene Wz. La Haye, N. Nyhoff 1856.* Mit dem Bildnisse von J. L. Cornet. Westrheene hat die Beschuldigungen des Houbracken widerlegt, welcher den Jan Steen zum Trunkenbolde und liederlichen Mann stempelte. Houbracken hatte sich eingebildet, dass sich in den Gemälden das eigene Leben des Jan Steen abschildere, und somit zog er ihn in den Schenken umher. Lustigen Humors, wie er war, war es ihm wohl vergönnt auch seinen Humpen zu leeren. Was man dem Künstler alles nachsagte, haben wir auch im Künstler-Lexicon nacherzählt, und man nimmt es jetzt als böswillige Anekdote des Houbracken und von Consorten hin. In Alkmaer lebte auch ein Maler Jan Steen, welcher Bierbrauer oder Schenkwirth gewesen seyn soll. Ch. Kramm wendete sich desshalb an einen Geschichtskundigen der Stadt, es findet sich aber kein urkundlicher Nachweis, dass dieser Maler Bräuer war. Sein Haus steht noch gegenwärtig, war aber nie eine Schenke. Der Alkmaer Jan Steen malte ernsthafte Bilder, ist aber als Künstler wenig bekannt. Die Wirthschaft des Jan Steen von Alkmaer wurde auf Jan Steen von Leyden übertragen. Jan Steen von Alkmaer ist ein jüngerer Künstler, und lebte wahrscheinlich gegen Ende des 17. Jahrhunderts.

Das Genre des Jan Steen von Leyden ist bekannt, und er begegnet uns in den ersten Gallerien und Sammlungen. Ausser seinen lustigen Wirthshausscenen gehen auch einige historische Bilder unter dem Namen des Jan Steen, aus welchem ebenfalls Adel und Gefühl spricht. Ernsthafte Vorstellungen waren indessen nicht die Aufgabe des Jan Steen von Leyden; vielleicht könnte der erwähnte Jan Steen von Alkmaer, der angebliche Bierbrauer damit eine Acquisition machen. Auf Gemälden mit Darstellungen aus dem Familien- und Wirthshausleben findet man das eine oder das andere der obigen Zeichen. Sie sind aber auch mit dem Namen verbunden, nach der Grösse der Gemälde und der Lage in denselben geordnet.

384. Jan Sonje, auch **Soinje** und irrig **Songe** genannt, hinterliess Landschaften mit Thieren, welche einen vorzüglichen Meister verrathen. Die Staffage ist aber manchmal von Carl Dujardin. Bilder dieser Art sind von hohem Werthe, besonders wenn sie in Silberton durchgeführt sind, und der beleuchtete Himmel mit dem dunklen Baumwuchs des Vordergrundes nicht zu grell absticht. Die Vordergründe sind in seinen grossen Gemälden meist zu schwarz, und in unangenehmem Contraste mit dem klaren Himmel. Ausserdem findet man Rheinlandschaften in der Weise des Hermann Saftleven mit einigen Figuren. Diese Bilder sind von grünlichem Tone, und nicht so gut behandelt, als seine Viehweiden mit Eichen, Eschen und Weidenbäumen. Auf Gemälden dieses Meisters kommt das Monogramm vor. Wir kennen eine grosse Landschaft, in welcher das Zeichen mit dem ganzen Namen

verbunden ist, nämlich *J Sonje* F. P. Terwesten nennt den Künstler in seinem Cataloge *Soinje*, und nach ihm auch Ch. Kramm. Wir haben Grund *Sonje* zu lesen. Brulliot I. No. 2704 schreibt *Songe*, und dieser Name ging auch in andere Schriften über. Sonje lebte in der zweiten Häfte des 17. Jahrhunderts. Im Cataloge der Sammlung des Grafen von Elz wird eine grosse Landschaft mit dem Namen und der Jahrzahl 1651 erwähnt. Man nimmt an, dass der Künstler 1691 in Rotterdam gestorben sei.

385. Johann Schmeltzing oder **Smelzing**, Stempelschneider von Nimwegen, arbeitete um 1680—1703 in Leyden, und nahm auch vom Ausland Bestellung an. Man findet einige Medaillen mit dem Bildnisse des Königs Wilhelm III. von England, welche theils *I S* gezeichnet sind. Hier handelt es sich um einen Medaillon mit dem Bildnisse dieses Königs, welchen Simon Thomassin in Kupfer gestochen hat. Dieser Künstler beabsichtigte 1695 eine Folge von Portraiten der Könige seiner Zeit. Unter jedem Blatte ist der Namen des Fürsten und das Monogramm des Medailleurs, 4.

IS 1695

386. John Smith, Kupferstecher, geb. 1655, gest. zu London 1719, oder gegen 1724, brachte die Kunst in schwarzer Manier zu einer bedeutenden Höhe, und trat mit Gottfried Kneller in Compagnie, welcher ihm einen grossen Theil seiner Gemälde zur Nachbildung übergab. Seine Blätter sind zahlreich und meist mit dem Namen bezeichnet. Man findet aber auch deren mit dem Monogramme, gewöhnlich Bildnisse nach verschiedenen Meistern. Obwohl ein Künstler von Talent und Geschick, sind eine Arbeiten doch ungleich, theils vortrefflich und fein, theils hart in der Behandlung, was häufig der Fall ist. Im Künstler-Lexicon haben wir viele Blätter verzeichnet.

JSFec.

387. Jakob von Sandrart, Zeichner und Kupferstecher, geb. den 31. März 1630, gest. zu Nürnberg 1708, hinterliess an 400 Portraite und andere Blätter, auf welchen er theils das Monogramm beifügte. Er trieb auch einen ausgebreiteten Kunsthandel, und sammelte Zeichnungen berühmter alter Meister, welche er für sich bewahrte. Diese Sammlung hatte sich erhalten, und kam dann in den Besitz eines Markgrafen von Ansbach, welcher sie der Universität in Erlangen schenkte. Da blieb diese ausgezeichnete Sammlung von Handzeichnungen versteckt, indem sie kein Antiquar für Bücher annehmen wollte. Vor etlichen Jahren zog sie Professor Dr. Rössler als Bibliothekar an das Tageslicht, und jetzt werden diese gut geordneten Kunstschätze alter Zeit von allen Kennern bewundert.

JSculp
JSfecit

388. Jean Sauvé, Kupferstecher, war um 1670—1690 in Paris thätig, leistete aber nur Mittelgut. Er stach Bildnisse und einige historische Vorstellungen nach Pietro da Cortona, Guido Reni u. A. Sauvé stand mit dem Kunsthändler Balthasar Moncornet in Compagnie, und daher kommen Blätter mit den Adressen beider Händler vor. Auf einigen Blättern findet man das Monogramm.

J

389. Sebastian Jenet, Kupferstecher, war um 1657 in Wien thätig, und ahmte dem Jakob Callot nach. Das gegebene Zeichen findet man auf Blättern mit Bettlern und anderen Figuren des Volkes, 8. Jenet bediente sich gewöhnlich eines anderen Zeichens, welches aus Versalien zusammengesetzt ist, indem das *I* durch *S* geht. Unter *S I* werden wir ausführlicher über ihn handeln.

S

390. **Isaak Schouman,** der Sohn des Seemalers Martin Schouman, geb. zu Dortrecht 1801, zählt zu den tüchtigsten Meistern seines Vaterlandes. Er malt Landschaften mit Thieren, Bildnisse, militärische Vorfälle &c. Auf Zeichnungen und Gemälden findet man das Monogramm. Im Jahre 1836 wurde er Professor der Zeichenkunst an der Militär-Akademie in Breda, wo er noch thätig ist. Immerzeel widmete ihm einen Artikel, und ihm entnahmen wir auch das Monogramm.

IS.

391. **Unbekannter Maler** und **Radirer,** welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Durch die gefällige Mittheilung des Herrn Baron v. Löffelholz in Wallerstein kennen wir sechs Blätter, welche ausdrucksvolle Köpfe vorstellen. Sie sind sehr schön radirt, und es zeigt sich, dass der Meister den Rembrandt im Sinne gehabt habe. Die Initialen des Namens stehen unten rechts oder links, mit Beifügung der Nummern von 1—6. Die Buchstaben und die Ziffern sind immer mit einer einfachen Strichlage überdeckt, unter welcher sie aber deutlich hervortreten. Der Grund ist ebenfalls leicht überarbeitet, theils mit feinen Kreuzschraffirungen. In den Schattentheilen des Gewandes der Büsten, und auch an der Kopfbedeckung bemerkt man Tuschton, welcher durch enge Lagen bewirkt ist. H. 2 Z. 5 L. Br. 2 Z. 1 L. Wir glauben nicht, dass diese Blätter von Johann Sadeler herrühren.

IJ,IJ,IJ

1) Büste eines bärtigen Mannes mit leichter Glatze nach rechts. Der Rock ist auf der Brust auseinandergehalten. Die Einfassung ist immer mit Doppellinien bewirkt, und unten nach links über dieser *J S N. 1.*

2) Büste eines Mannes mit langem Spitzbarte, und einer faltigen Haube. Der bekleidete Rücken ist in $^3/_4$ Wendung dem Beschauer zugekehrt, und rechts unten *J S N. 2.*

3) Büste eines bärtigen Mannes mit faltiger Kopfbedeckung, wie er in gespannter Aufmerksamkeit den Kopf nach rechts wendet. Der Rock ist an der Brust übereinandergelegt, und am Halse bemerkt man einen Theil des Unterkleides. Links unten *J S N. 3.*

4) Büste eines bärtigen Mannes, welcher bei voller Ansicht des bekleideten Brusttheiles nach links etwas über die Achsel blickt. Links unten *J S N. 4.*

5) Büste eines jungen Weibes mit Haarband, wie es in freudiger Ueberraschung den linken Oberarm mit dem Kopfe nach rechts bewegt. Links unten *J S N. 5.*

6) Büste eines Weibes mit auf den Nacken fallenden Haartuche, welches unangenehm berührt den Kopf nach links neigt. Links unten *J S N. 6.*

392. **Johann Sadeler,** Zeichner und Kupferstecher, soll nach der gewöhnlichen Annahme 1550 in Brüssel geboren worden seyn, und es wird diese Zeitangabe auch festzuhalten seyn. Seine Erstlinge sind in diesem Falle in folgendem Werke: *Thesaurus sacrarum historiarum Veteris Testamenti, elegantissimis imaginibus expressus excellentissimorum in hac arte virorum opera, nunc primum in lucem editus sumptibus atque expensis Gerardi de Jode A° 1585,* qu. fol. Die Zeichnungen zu den Kupferstichen dieses seltenen Werkes sind von Michael Coxie, Crispin van den Broeck, Martin Heemskerk, Martin de Vos, Adrian de Weerdt u. A. Merkwürdiger Weise ist der Name des Sadeler auf den ersten 30 Blättern fast durchgängig verstümmelt, was wohl dem Schriftstecher zur

H.,H.fe.

Last fällt. Auf solchen Blättern stehen die gegebenen Monogramme, dann die Abbreviatur: *Jfa fe*, *Jfae fe*, *Jfade. fecit*, *Jfater. facī.*, und der ausgeschriebene Name: *Jfaler fecit 1575*, *Jfacyler*, *Jsaeyler*, *Saedeler*. Diese Orthographie kann irre führen, und man nimmt auch wirklich einen von J. Sadeler verschiedenen J. Saeyler an, was nicht der Fall ist. Dass in dem genannten Bibelwerke die frühesten Blätter des Meisters sind, beweist die Jahrzahl *1585*. Vollständig kommt das Werk nicht oft vor, denn es wurden die Blätter ausgeschnitten und zu Folgen vereinigt, und namentlich musste der J. Saeyler statt J. Sadeler als Stecher einstehen. Dieselben Monogramme und die Abbreviaturen findet man auch auf Blättern folgenden seltenen Werkes: *Sacrarum antiquitatum monumenta, Patriarcharum, Regum, Prophetarum et virorum vere illustrium Veteris Testamenti — autore Ludovico Hillessemio Andernaco. Antverpiae, Ch. Plantin MDLXXVII*, 8. Dieses Werk enthält das Bildniss des Verfassers und 39 Vorstellungen alttestamentlicher Personen nach Zeichnungen von C. van den Broeck. Im Künstler-Lexicon haben wir die Blätter des Johann Sadeler in 185 Nummern zusammengefasst. Unter dem von Conrad Waumans gestochenen Bildnisse des Künstlers in der Sammlung von de Bie steht, dass derselbe 1600 in Venedig gestorben sei. Er arbeitete aber in diesem Jahre noch. Auf seinem letzten Blatte steht: *Joan. Sadeler sculpsit Venetiis A. D 1600*. Andere lassen ihn irrig 1610 sterben. Dieses zur Ergänzung des Artikels im Künstler-Lexicon. Unter *Jfa* werden wir die Abbreviaturen nachtragen.

393. Johann Heinrich Sulzer zum Adler, der berühmte Entomolog, gab eine Geschichte der Insekten nach dem Linnéischen System heraus, wovon 1776 zu Winterthur der erste Band erschien, 4. In diesem Werke sind in Kupfer gestochene Vignetten, welche Insekten in ihren verschiedenen Verwandlungen vorstellen. Die Vignetten sind theils mit dem Monogramme, theils mit dem Namen *J. Sulzer* bezeichnet. Dieser Johann Sulzer ist nicht der Verfasser des Werkes, aber wohl ein Verwandter desselben. Er malte in Miniatur, und stach die Vignetten für die Geschichte der Insekten.

394. Jan Swelink, Zeichner und Kupferstecher zu Amsterdam, war um 1615—1660 thätig. Wir haben im Künstler-Lexicon mehrere Blätter aufgezählt, auf welchen meist der Name vorkommt. Das Monogramm, und dann auch die Cursiven *J. S.* findet man auf emblematischen Blättern nach A. van de Venne in *Sinne-en minnebelden van J. Cats*, in J. de Brune's *Emblemata —. Amsterdam 1624*, in Zacharias Heins *Emblemata moralia. Rotterdam, P. van Weesberge 1625*, 4. Diese Werke sind im Künstler-Lexicon nicht angegeben, und als weitere Supplemente nennen wir das Bildniss des Arztes J. de Grave, 4., und *Herstelling van Karel II., Koning van Engeland*, mit einem Verse von Bara. *Amsterdam by van Beusekom 1660*, gr. fol.

395. Johann Stelsius, Buchdrucker in Antwerpen, bediente sich eines Signets, welches Veranlassung gab, ihn zu den Formschneidern zu zählen. Diese Vignette stellt einen auf felsigem Boden stehenden gedeckten Tisch oder Stein vor, an dessen Vorderseite das Monogramm eingeschnitten ist. Auf dem Tische stehen zwei Vögel, zwischen welchen eine Art Scepter aufrecht steht. Von links fliegen Vögel heran. Die Umschrift der ovalen Vignette lautet: *Concordia res parvae crescunt*. Stelsius verlegte viele Werke, welche theils mit Holzschnitten geziert sind. Ihn selbst will man nicht für

einen Formschneider halten, indem es nicht nachgewiesen werden kann, dass er das Schneidmesser geführt habe. Das gegebene Zeichen könnte aber die Vermuthung bestärken, dass Stelsius wenigstens in seiner früheren Zeit in Holz geschnitten habe, indem unter dem *S* im Monogramme ein Messerchen beigefügt ist. Wir finden das Emblem mit demselben auf dem Titel folgenden Werkes von Nausea eingedruckt: *In catholicum Catechismum libri quinque. Antverpiae, J. Steelsius 1551*, 8. Später verschwindet das Messerchen, und das Signet wurde von anderer Hand geschnitten. Ohne Spur des Messers ist es auf dem Titel zu: *Clarissimi viri Ludovici ab Avila et Zuniga — commentariorum de bello germanico a Carolo V. — libri duo a Guilielmo Molinaeo latine redditi et iconibus illustrati. Antverpiae in aedibus Joannis Stelsii 1580*, 8. Dieses Buch enthält Landkarten und Schlachtpläne in Holzschnitt, und das Emblem des J. Stelsius, es fehlt aber das Messerchen unter dem Monogramme. Zwischen 1550 und 1580 erschienen noch viele andere Werke mit dem Emblem auf dem Titel oder am Ende. In reicher Einfassung kommt es in Foliobänden vor, wie in: *Jo. Viguerii Institutiones ad Christianam Theologiam. Antverpii, J. Stelsius 1572*, fol.

396. **Jan Swart** wollte man den Verfertiger eines Gemäldes mit der Anbetung der Könige nennen, wie Brulliot II. No. 2876 benachrichtet, ohne anzugeben, wo sich das Bild befinde. Es handelt sich um ein Altarwerk mit Flügeln. Am Sockel ist der Donator mit seiner Frau, mit den Söhnen und einer Tochter vorgestellt. In seiner Nähe ist wahrscheinlich der Schild, und die Buchstaben *I S* deuten wohl seinen Namen an.

397. **Johann Schöffer**, Buchdrucker in Mainz, der Sohn des Peter Schöffer jun., wird von Papillon I. p. 113, 140 unter die Formschneider gezählt, und auch Brulliot II. No. 1689 geht darauf ein, mit der Bemerkung, dass er kein Blatt von ihm gefunden habe. Brulliot gibt nur die einfachen Buchstaben *I S*. Die obigen Initialen stehen in einem länglichen Cartouche, welcher durch eine Landschaft ausgefüllt ist, belebt von zwei Hirten mit der Schafheerde und einem Hunde. Ueber dem Cartouche oder Schilde befinden sich die Initialen *I S*, und unter diesen das Zeichen mit den Sternen und der Blume. Diess ist nur die Adressevignette des Buchdruckers Schöffer oder Schäffer, welche nicht von ihm geschnitten zu seyn scheint. Der Buchdrucker wechselte aber mit dem Namenszeichen. Er bediente sich auch des Monogramms *IS* in einem Schilde mit demselben figürlichen Zeichen, und zwar unten auf architektonischen Titeleinfassungen. Links vom Wappen ist ein Hirt mit zwei Schafen, rechts ein anderer Hirt mit dem Dudelsack. Wir fanden diese Titeleinfassung benützt zu Erasmus von Rotterdam: *Verdeutschte Auslegung des göttlichen Worts: Nemet auf euch mein Joch*, und zu dessen *Auslegung über Hieronymus Allegation: was guts die Philosophi in der hl. schrifft schaffen, 1521*, 4. In einer dritten Vignette wechselt das Monogramm wieder, und ist grösser gebildet. Es ist in einem am Baume hängenden Schild angebracht. Der Baum steht im Vorgrunde einer Landschaft, links ist der Schäfer mit dem Hunde, und gegen die Mitte sowie rechts weiden Schafe. Die beigedruckte Adresse besagt: *Excusum Moguntiae in aedibus Joannis Schoeffer Mense Septembri M.D.XXIIII.* H. 3 Z. 1 L. Br. 2 Z. 11 L.

Johann Schöffer war von 1515—1530 thätig. Auf ihn folgte Ivo Schöffer, der Neffe des Johann, welcher von 1531—1552 das Geschäft in Mainz führte. Auch Ivo behielt die Druckervignette mit den Hacken und Sternen, dann die Landschaft mit den Hirten und Schafen bei. Die Initialen wechseln in der Form, sie kommen einfach *I·S*, in Doppellinien *·I·S·*, und ebenfalls in Doppellinien *IAS* vor. Das figürliche Zeichen mit den Sternen und der Blume ist immer für die Schöffer entscheidend. Sie brachten es auf vielen Titelbordüren an.

398. Unbekannter Architekt oder **Steinmetz,** dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Man findet sein Zeichen auf einer Handzeichnung, welche aus der Sammlung des Direktors A. Reindel in jene des germanischen Museums zu Nürnberg überging. Sie enthält auf Pergament ausgeführt den Grund- und Aufriss eines Sakramenthäuschens. H. 52 Z. Br. 6 Z. 1 L. Im unteren Theile des Aufrisses ruht auf kurzen Säulen mit zierlichen Blätterknäufen der Einbau eines gewölbten Saales, in welchem der Heiland mit den Jüngern das Abendmahl feiert. Ueber diesem Bildwerke befindet sich der mit einem Gitter versehene Behälter zur Aufbewahrung des Heiligsten. Zu der einen Seite desselben spielt ein Engel die Geige, zur anderen ein solcher die Laute. Den Tabernakel krönt ein vorspringender, aus Pfeilern, Säulen und Ornamenten gebildeter Baldachin, über welchem ein thurmähnlicher Aufsatz sich erhebt. Nur zwei Figuren bilden den Bilderschmuck dieses in Stockwerke abgetheilten Thurmes. Im figürlichen Fache ist der Meister nicht bedeutend, im architektonischen Theile steht er aber auf der Höhe der Baukünstler seiner Zeit. Die Ornamente sind in ungezwungener, malerischer Weise behandelt.

Auf den Namen dieses Architekten müssen wir verzichten. Jörg Syrlin von Ulm kann den Plan nicht gefertigt haben, da selbst der jüngere Künstler dieses Namens nur von 1484—1512 documentirt ist. Auch stimmt das Werkzeichen der Syrlin nicht mit obigem. Es kommt indessen in einer Strassburger Hüttenrechnung von 1517 ebenfalls ein Jörg Syrlin vor, aber wer sagt uns, dass die Zeichnung von diesem Meister sei? Durch Herrn Börner wissen wir, dass auf der Rückseite alte Schrift ist: *Turn ſtraſs purg 1514.* Daraus lässt sich schliessen, dass der Zeichner in Strassburg gelebt haben dürfte, wenn sie nicht ein Kunstfreund dorthin gebracht hat.

399. Der unbekannte Meister mit diesem Zeichen könnte mit dem vorhergehenden Baumeister oder Steinmetzen Eine Person seyn, indem das Blatt mit dem gegebenen Monogramme gegen Ende des 15. Jahrhunderts fällt. Dieser Kupferstich stellt einen Weihbrunnkessel mit dem Wedel vor. Wir können also die Zeichnung und den Stich eines Steinmetzen vermuthen. In der Mitte unten ist das Zeichen. H. 6 Z. Br. 4 Z. Dieses seltene Blatt beschreibt Bartsch VI. p. 314 nach dem in Wien vorhandenen Exemplare.

400. Unbekannter Formschneider, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Emden gearbeitet zu haben scheint. Man findet eine ovale Vignette, welche einen Mann vorstellt, der im Begriffe ist, einen Baum mit der Axt zu fällen, während ein anderer auf der Erde knieender Mann Feuer anlegt. Unten am Fusse des Baumes bemerkt man das Monogramm. In der Umfassung steht die Schriftstelle Matth. 3, 10 in niederdeutscher Mundart. H. 2 Z. 4 L. Br. 1 Z. 9 L. Nach einer gefälligen Mittheilung des Herrn

Wiechmann-Kadow begegnet man dieser Vignette mehrfach, und findet sie z. B. auf dem Titel des Buches: *Spieghel der Aenvechtinghen des Sathans —. Gedrucket tho Embden Bey Eewardus Oöstfresse 1584*, kl. 8.

401. **Jacques Sacon**, auch **Zachon** und **Zacon**, Buchdrucker in Lyon 1498—1522, bediente sich in seiner früheren Zeit eines Signets, in welchem das Zeichen mit dem Ring, den Buchstaben *I S* und dem Kreuze um das Sechsfache vergrössert ist, und zwar weiss auf schwarz. Das spätere Signet zeigt ein Portal, unter welchem eine antik gekleidete Frau mit zwei Füllhörnern steht. Sie legt die Hände auf zwei Herzschilde mit dem Zeichen, in deren oberen Rundung je ein Löwenkopf emporragt. Oben am Friese steht in Majuskeln: *Precium. Non. Vile. Laborvm*, unten: *Virtvs. Beatos. Efficit.* H. 4 Z. 4 L. Br. 3 Z. 1 L.

402. **Johann Schultes**, Formschneider zu Augsburg, war um 1620—1630 thätig, leistete aber nichts Erhebliches. Er schnitt sehr viele Bildnisse, besonders von evangelischen Geistlichen, deren colorirt erschienen. Der Künstler benützte dazu Patronen. Dann findet man von ihm einen grossen Holzschnitt in fünf Blättern von 5 Z. Höhe und 10 Z. 6 L. Breite. Sie stellen zusammengefügt ein Volksfest vor, fast nur in Umrissen. Auf dem ersten Blatte sitzt der Dorfherr am Tische unter der Weinlaube, und der junge Bauer führt seine Braut vor. Auf dem zweiten Blatte tanzt ein Paar, und auf dem dritten ein anderes. Hier sind zwei Musikanten beigefügt, und der Name des Zeichners: *I. Custos F.*, steht rechts. Das vierte Blatt mit tanzenden Paaren ist *IG.* gezeichnet. Das fünfte Blatt stellt den Dorfherrn und seine Frau vor, wie sie hinter dem Brautpaare einherschreiten. Auf diesem Holzschnitte kommen die ersten Initialen vor. Die anderen Buchstaben findet man auf drei Holzschnitten in der Folge des Todtentanzes von Marx Anton Hannas. Sie stellen den Kaiser, den Kaufmann und den Bettler dar. Im Artikel des M. A. Hannas haben wir diesen seltenen Todtentanz beschrieben. Vgl. I. No. 702.

403. **Unbekannter Kupferstecher**, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Bartsch IX. p. 38 zählt ihn zu den deutschen Meistern, der Künstler war aber mit der Richtung der Schule des Marc Anton vertraut, und kann auch in Italien gelebt haben. Nach Zani lebte ein Kupferstecher Johann Sanson um 1530—1544 in Italien, und vielleicht beziehen sich die Buchstaben *I S* auf ihn. Bartsch kennt nur das erste Blatt.

1) Das Urtheil des Paris. Letzterer sitzt links am Pfeiler auf einem Steine im römischen Costüme, und hinter ihm steht Merkur in römischer Rüstung mit dem Mantel als bejahrter Mann, und hält mit der rechten Hand den Apfel vor sich hin. Paris stützt unschlüssig den Kopf auf die linke Hand, eine der nackten Göttinnen tritt aber gegen ihn vor, und scheint den zaudernden Richter an der linken Achsel zu fassen. Eine zweite Göttin steht rechts am Pfeiler vor Gebüsch, und deutet mit der linken Hand nach der voreiligen Gefährtin. Das Täfelchen mit *I. S.* ist oben am Steinpfeiler, und rechts im weissen Grunde *1534.* H. 3 Z. 1 L. Br. 2 Z. 8 L.

2) Ein antiker Krieger mit der Lanze in der linken Hand. Im Hintergrunde sind Gebäude, und unten bemerkt man die Buchstaben *I. S.* Dieses Blatt ist gebunzt. Oval. H. 2 Z. 6 L. Br. 1 Z. 7 L.